

Schmutziges Palmöl

Die weltweit explodierende Nachfrage nach günstigen Pflanzenfetten hat seit Mitte der 80er Jahre zu einem regelrechten Palmöl-Boom geführt. Die Palmölproduktion hat sich insgesamt seit 2001 von 25,6 Millionen auf 62 Millionen Tonnen in 2014 mehr als verdoppelt.

Noch immer wird 85 Prozent des Palmöls in Indonesien und Malaysia produziert. In den letzten Jahren haben die großen Agrarfirmer aber damit begonnen auch in Afrika und Lateinamerika riesige Palmöl-Plantagen anzulegen. In Indonesien ist Palmöl ein Hauptgrund für die Zerstörung des Regenwaldes und die damit einhergehende Vertreibung der indigenen Bevölkerung. Dies droht sich nun in anderen Ländern zu wiederholen.



Mutter und Kind im von Palmölanbau zerstörten Gebiet in Uganda, Foto: Graswurzel-TV

Palmöl wird aus den Früchten der Ölpalme gewonnen, die ausschließlich in den Tropen gedeiht. Es ist sehr vielseitig einsetzbar und befindet sich zum Beispiel in vielen Lebens- und Reinigungsmitteln. Es wird aber auch zunehmend für die Herstellung von Biokraftstoffen genutzt.

Palmöl-Boom

Palmöl befindet sich heute in etwa jedem zweiten Produkt deutscher Supermärkte, von der Tiefkühlpizza über die Tütensuppe bis hin zur Zahnpasta. In der EU wird rund 60 Prozent des importierten Palmöls in Lebensmitteln, Kosmetik und Reinigungsmitteln verwendet. Der Rest fließt in die Tanks von Kraftfahrzeugen und Kraftwerken. Und die Nachfrage in der EU wächst ungebremst weiter. Rund 11 Prozent des weltweit produzierten Palmöls landet in der EU. Vor allem der Bedarf für Agrokraftstoffe ist in den letzten Jahren gestiegen.

Palmöl hat gegenüber anderen Ölen für die Industrie viele positive Eigenschaften. Es ist aber vor allem für wenig Geld zu haben. Doch die Gier nach billigem Palmöl hat einen hohen Preis: die Vernichtung von ökologisch wertvollem Tropenwald, die Verletzung von Menschenrechten und die Zerstörung lokaler Wirtschaftsstrukturen.

Obwohl Palmöl in so vielen Produkten steckt, war es für die Verbraucher_innen fast unsichtbar. Nun darf Palmöl zumindest in Lebensmitteln nicht mehr hinter der allgemeinen Bezeichnung ‚pflanzliche Fette‘ oder ‚Öle‘ versteckt werden, sondern muss namentlich auf der Verpackung genannt werden. Das ist ein wichtiger Teilerfolg, denn lange hatten die Verbraucher_innen keine Möglichkeit Palmöl-Produkte beim Einkauf zu erkennen.



Palmölfrüchte werden verladen, Foto: Peter Gerhardt

ROBIN WOOD

Gewaltfreie Aktionsgemeinschaft für Natur und Umwelt e.V.

Kahlschlag und Klimawandel

Die ökologischen Folgen des Palmöl-Booms sind gravierend! Für die benötigten Anbauflächen werden riesige Gebiete an tropischen Regenwäldern durch Kahlschlag und Brandrodung vernichtet. Das führt zu einem drastischen Verlust von Biodiversität. Durch die Brandrodung der Wälder und das langsame Ausbrennen oder Entwässern von Torfböden werden außerdem riesige Mengen CO₂ emittiert und so der Klimawandel angeheizt. Indonesien ist aus diesem Grund mittlerweile der weltweit drittgrößte Treibhausgas-Emittent.

Auf den vernichteten Regenwaldflächen werden Ölpalmen in großflächigen Monokulturen angepflanzt.

Agrarwüsten, die keinen Platz für andere Lebewesen oder Pflanzen lassen. Diese meist von riesigen Agrarfirmen betriebenen Monokulturen werden mit Kunstdünger und großen Mengen Pflanzenschutzmitteln behandelt. Die Chemikalien gefährden Mensch und Natur und breiten sich über den Eintrag ins Grundwasser schnell auch in angrenzende Ökosysteme aus.



Palmöl-Konzern Wilmar bei Tropenwaldzerstörung ertappt, Foto: Nordin

Die Lüge vom grünen Palmöl

Der RSPO (Runder Tisch für nachhaltiges Palmöl) ist eine im Jahre 2004 gegründete Zertifizierungsinitiative, die nach eigenen Angaben die Förderung des nachhaltigen Palmölanbaus als Ziel hat.

Mitglieder des RSPO sind neben einigen Nichtregierungsorganisationen hauptsächlich Unternehmen wie Unilever und Wilmar, die durch die Umwandlung von Tropenwäldern in Ölpalmenmonokulturen riesige Gewinne einstreichen.

Dementsprechend lasch sind die ökologischen Standards, nach denen das RSPO-Siegel vergeben wird. Verboten sind weder Regenwaldzerstörung noch Monokulturen. Die vom RSPO festgelegten sozialen Standards bringen nichts, da sie praktisch kaum umgesetzt werden! De facto verleiht der RSPO dem schmutzigen Palmöl nur einen grünen Anstrich!



Greenwashing à la Wilmar, Foto: Peter Gerhardt

ROBIN WOOD

Gewaltfreie Aktionsgemeinschaft für Natur und Umwelt e.V.

Landraub für Palmöl

Um Platz für Palmölplantagen zu schaffen, wird Regenwald oft ohne jede Berechtigung abgeholzt. Dort lebende Menschen werden von ihrem Land vertrieben und entsprechende Landrechte einfach missachtet. Wer sich gegen Landraub, Umwelterstörung oder Menschenrechtsverletzung wehrt, muss damit rechnen bedroht, geschlagen und verfolgt zu werden.

Ein besonders trauriges Beispiel von Landraub für den Palmölanbau spielte sich 2013 auf Sumatra ab. Räumkommandos des Palmöl-Unternehmens PT Asiatic Persada plünderten zusammen mit bewaffneten Einsatzkräften von Polizei und Militär die Siedlungen der indigenen Suku Anak Dalam und vertrieben die Menschen gewaltsam von ihrem Land.



Protest gegen Landraub durch Wilmar, Foto: Feri Irawan

Tropenwald im Tank

Immer mehr Palmöl wird zu Biodiesel. Während die Palmölimporte in die EU für den Einsatz in Lebensmitteln und Kosmetik in den letzten Jahren nahezu konstant blieben, geht etwa 80 Prozent des gestiegenen Verbrauchs an Palmöl auf eine stärkere Verwendung als Biokraftstoff zurück. Seit 2006 nahm der Palmölverbrauch in der EU um etwa 43 Prozent zu. Und ein Ende dieses Trends ist bisher nicht in Sicht.

Dies liegt zum einen an den sinkenden Preisen für Palmöl und neuen technischen Verfahren, welche nun auch eine ganzjährige Verwendung als Biodiesel möglich machen, aber auch an den falschen politischen Weichenstellungen.

Der Einsatz von Biokraftstoffen wird in der EU zum Beispiel durch die Beimischungsquote gefördert. Dabei haben Biokraftstoffe zum Beispiel aus Palmöl eine dramatisch schlechtere Klima- und Ökobilanz als fossile Kraftstoffe. Wenn wir den Trend nicht umkehren, wird unserem Kraftstoffbedarf bald noch mehr Tropenwald zum Opfer fallen.



Für Kraftstoff werden Tropenwälder abgeholzt, Foto: Graswurzel-TV

ROBIN WOOD fordert:

Expansionsstop für weitere industrielle Palmölplantagen!

Rückgabe der gestohlenen Landflächen und ausreichende Entschädigung für die betroffenen Menschen!

Kein Palmöl im Tank!

Weitestgehender Ersatz von Palmöl durch nachhaltigere Alternativen!